

Hoffnungswort am Sonntag Misericordias Domini, 23. April 2023

Liebe Schwestern und Brüder,

Diesen Sonntag mag ich ganz besonders im Kirchenjahr: den Hirtensonntag. Das liegt vielleicht daran, dass ich selbst von „Ackerbau und Viehzucht“ komme, also in meiner Kindheit und Jugend noch gesehen und gerochen habe, wie es auf dem Bauernhof mit Tieren zugeht.

Auch bei den ersten Christen war das Motiv des guten Hirten sehr beliebt. Das zeigt diese Figur von Jesus als gutem Hirten aus dem 2. Jahrhundert in Rom. Wünschen wir uns nicht alle einen Menschen oder einen Gott, der uns durch das Leben trägt?



In unseren heutigen Predigttext aus dem 1. Petrusbrief geht es nicht nur um die Hoffnung, dass ich getragen werde. Der Schreiber ermahnt und ermutigt uns selbst zu kleinen Hirtinnen und Hirten zu werden, die andere tragen.

Im Lebensgefühl vieler Menschen ist Ostern jetzt „rum“. Dabei leben wir in der „Osterzeit“. Die Erinnerung kann mir helfen, dass ich von der Hoffnung lebe, die Jesus an Ostern in die Welt gebracht hat. Das heißt für mich, fröhlich zu sein, trotz allen Beschwerden des Lebens.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und hoffnungsvolle österliche Zeit!

Pfarrer Dr. Friedrich Schmidt-Roscher

Osterlied Lied 100, 1-4

1. Wir wollen alle fröhlich sein/ in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit'.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./ Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ,/ der an dem Kreuz gestorben ist;
ihm sei Lob, Ehr zu aller Frist.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./ Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort,/ die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./ Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis/ dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufft das Paradeis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja./ Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Psalm 23

Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Wenn ich mit meiner Familie oder mit Freunden spazieren gehe, wenn wir mit dem Auto unterwegs sind und ich irgendwo eine Schafherde entdecke, dann rufe ich immer freudig-aufgeregt: „Wie schön, schaut mal, da sind Schafe!“

Schafe mit oder ohne Hirten, die lösen bei mir etwas aus, liebe Schwestern und Brüder. Es ist ein gutes Gefühl, es schmeckt nach Vertrauen und Heimat.

Obwohl in unserem Alltag Schafe oder Hirten immer seltener vorkommen, so gibt es doch bei mir und bei anderen Menschen eine Sehnsucht nach dem guten Hirten.

Viele sehnen sich nach einem Menschen, die sie wie eine gute Hirtin an die Hand nimmt und leitet. Einem, der dafür sorgt, dass alle genug zu leben haben. Eine, die darauf achtet, dass keiner von den Wölfen gerissen wird?

Der „gute Hirte“ das ist auch das Leitmotiv für diesen Sonntag Misericordias Domini, die Barmherzigkeit Gottes. Der kleine Predigtabschnitt aus dem 1. Petrusbrief richtet sich an die Menschen in der christlichen Gemeinde. Lesung des Textes:

1. Petrus 5, 1-4

Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: 2 Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, 3 nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. 4 So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Die Ältesten, liebe Schwestern und Brüder, sollen die Herde Gottes weiden. Sie sollen sich um andere Menschen kümmern, nicht zuerst die eigenen Schäfchen ins Trockene bringen.

Wer waren die Ältesten? Ältester heißt auf Griechisch Presbyter. Damit sind Männer gemeint, die die Gemeinde geleitet haben. Sie waren die Verantwortlichen und die Kümmerer.

In der katholischen Kirche sind damit die Priester gemeint, alle unterhalb der Bischöfe. Bei uns Protestanten sind damit Frauen und Männer gemeint, die aus der Gemeinde gewählt werden und die Gemeinde leiten. Als Pfarrer oder Presbyterinnen sollen wir uns nicht so sehr mit uns selbst beschäftigen, sondern sind auf die Herde gewiesen. Wir haben den Auftrag Menschen gut zu weiden.

Schafe brauchen Gras oder im Winter Heu. Was aber braucht die Herde Gottes?

Es geht bei der Herde Gottes auch um Gemeinschaft. Gemeinschaft untereinander und Gemeinschaft mit Gott selbst. Das macht ein gutes Hirtenamt aus, dass wir Hirtinnen und Hirten helfen, eine gute Gemeinschaft entstehen zu lassen. Eine Gemeinschaft zwischen uns, lässt uns erkennen, dass wir Schwestern und Brüder sind. Eine Gemeinschaft mit Gott fördert die Erkenntnis, dass wir seine Kinder sind.

Das ist in einer großen Gemeinde nicht so einfach, wo ganz verschiedene Menschen zusammenkommen. Konfirmanden haben andere Bedürfnisse als Sängerinnen aus dem Kirchenchor. Einer Tauffamilie ist versteht unter Gemeinschaft etwas anderes als einer der Männer unserer Gruppe Mann schafft.

Gemeinschaft gelingt, wo ich Achtung vor der Art des anderen habe. Die andere gelten lassen und Wertschätzung. Schön, dass du da bist!

Gemeinschaft gelingt, wenn Gottes Wort zur Geltung kommt. Denn sein Wort wirkt eine geistliche Gemeinschaft mit ihm: so verbinden wir uns mit Gott.

Wir haben uns als Presbyterium vorgenommen, mehr darauf zu achten, dass unterschiedliche Menschen bei uns zusammen kommen können. Unser neues Motto der Sommerkirche heißt „MITEINANDER“. Ein Anfang geschieht, wenn ich mich für den anderen interessiere und frage. Wenn ich also nicht nur mit denen spreche, die ich schon kenne, sondern auch die sehe, die neu sind.

Wie an vielen Stellen in der Bibel werden Gewinn und Geld kritisch gesehen. Der Schreiber mahnt die Ältesten: macht keinen Gewinn. Ihr sollt nicht über die anvertrauten Menschen herrschen, sondern dienen.

Wir sollen allen Menschen mit Respekt und Achtung begegnen, nicht unsere eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Auch die Ämter, die es in unserer Kirche gibt. Ob nun Kirchenpräsidentin, Presbyter, Pfarrerin oder Dekan. Sie sind nicht da, um Macht auszuüben, sondern den anderen Menschen zu dienen.

Ich weiß natürlich, dass es in der Kirche nicht immer eingehalten worden ist. Menschen neigen dazu, dass sie ihren Einfluss oder ihre Macht ausnützen. Aber ich bin froh, dass das hier drin steht. Denn Gottes Wort erinnert uns daran, wie es sein soll und hilft mir, mich zu korrigieren.

Seit Jahrhunderten hat sich die Kirche darauf verständigt, dass Mitarbeiter auch bezahlt werden. Ich gehöre auch zu denen. Das ist ein Grund der Kirchensteuer, um die Mitarbeiterinnen, die es täglich machen, zu bezahlen.

Die Hirten, die die Herde weiden tun dies im Auftrag des einen „Erzhirten“, ein merkwürdiges Wort. Damit ist Jesus Christus. Wir haben diese Aufgabe nur bekommen bis er wiederkommen wird. Er ist unser Vorbild für unser Handeln.

Jesus hat als Messias gedient. An ihm können wir uns orientieren, wenn wir eine Aufgabe haben. Beispielhaft für mich ist, wie er seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, obwohl das eigentlich Sklavenarbeit war.

Es ist schon eine Herausforderung, das in unserer Gemeinde umzusetzen. Mir gelingt es mal besser, mal schlechter. Es braucht das geschwisterliche Gespräch und die Bereitschaft sich korrigieren zu lassen.

Sollte das, was da gesagt ist, nicht auch in unserer Gesellschaft ausstrahlen. Menschen, die ein Leitungsamt haben, sollen dies als Dienst begreifen. Immerhin bedeutet das Wort „Minister“ „Diener“. Ich bin froh, über jede Politikerin und Politiker, die ihr Amt als Dienst am Volk begreifen.

Kevin Leman und William Pentak haben ein kleines Büchlein veröffentlicht: „Das Hirtenprinzip. Sieben Erfolgsrezepte guter Menschenführung.“

Lass deinen Leuten Bewegungsfreiheit, aber stelle sicher, dass sie wissen, wo die Zaungrenze verläuft. Erläutere den Weg, überzeuge und kein Zwang usw.

Die beiden Amerikaner sind der Auffassung, dass mit dem Hirtenprinzip auch heute noch in Betrieben und Behörden gut gearbeitet und gut geleitet werden kann.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen einerseits ein klares Arbeitsfeld, aber auch eine gewisse Freiheit, in der sie selbst die Verantwortung übernehmen und entscheiden können. Heute ist auch eine wichtige Frage, wie Arbeit und Familie zusammenpassen. Wenn sich Chefinnen und Chefs als gute Hirten verstehen, dann sollen sie wirklich leiten und führen. Dazu zählt jedoch auch, dass sie sich um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern.

Wir haben es alle schon einmal erlebt, wie gut es tut, wenn unser Vorgesetzter so ein Mensch ist.

Es soll in der christlichen Gemeinde eine wechselseitige Achtung voreinander herrschen. Eine Bereitschaft, sich selbst zurückzunehmen. Den Mut sich selbst nicht größer zu machen, sondern bescheiden zu sein.

Vorbild dieser Haltung ist immer wieder Jesus selbst, der Gottessohn, der seine Macht nicht hat raushängen lassen, sondern gedient hat.

Ein Beispiel von Selbstzurücknahme ist die Elternschaft. Eltern oder Großeltern nehmen sich zurück und gehen auf ihr Kind ein. Sie stellen eigenen Bedürfnisse, eigene Hobbies zurück und geben damit dem Kind Raum. Aus Liebe tun sie es. Aus Freude über das neue Leben.

Jesus kann uns den Weg zeigen, wie wir selbst für andere Menschen zu Hirten werden. Indem wir eben nicht nur uns selbst weiden, sondern auch für anderen Menschen da sind. In ganz verschiedenen Bereichen.

Wir alle sind nur Unterhirten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen des einen Erzhirten. Jesus trägt die Gesamtverantwortung. Wenn ich weiß, dass Jesus für mich da ist und auch für die da ist, die ich nicht mehr erreiche, dann kann mir das auch mehr Gelassenheit schenken.

Ich darf ja hoffen, dass der gute Hirte mich zum Ziel führt. Dass er sich um das kümmert, was ich selbst nicht bewältigen kann. Das macht mich gelassen und hoffnungsvoll. Denn am Ende werden wir die Krone empfangen. Es ist eine unverwelkliche Krone, aus seiner Hand, trotz allem, was uns nicht so gelungen ist.

Jesus selbst wird uns damit krönen. Er setzt meinem Leben die Krone auf. Er nimmt mich an, mit dem, was mir gelungen und misslungen ist. Er vollendet meinen Weg.

Deshalb freue ich mich so, wenn ich Schafe sehe. Sie erinnern mich daran, dass ich bei den guten Hirten geborgen bin. Immer. Im Leben wie im Tod. Amen.

Fürbitten

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Lass es nicht mangeln an Brot für die Hungrigen,
an Gerechtigkeit für die Unterdrückten,
an Kraft für die Schwachen.

Mache uns zum Werkzeug deiner Gerechtigkeit.

Wecke die Gewissen der Menschen.

Ebne den Weg zum Frieden für alle Völker, besonders für die Menschen in der Ukraine.

Wir rufen zu dir: *Guter Hirte, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Führe uns auf grüne Auen und zum frischen Wasser,
damit wir uns erinnern, wie es sein soll:
das Wasser trinkbar, die Erde fruchtbar,
die Schöpfung sehr gut.

Hilf uns diese Erde für unsere Kinder zu bewahren.

Wir rufen zu dir: *Guter Hirte, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Erquicke unsere Seelen.

Gib Mut und Kraft für das Leben,
damit wir nicht in Verzweiflung und Bitterkeit versinken.

Gib Klarheit und Einsicht unserem Verstand,
damit wir Unrecht nicht Unglück nennen.

Wir rufen zu dir: *Guter Hirte, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Führe Regierende und Parlamente auf rechter Straße,
damit sie geleitet werden von Weisheit und Mitgefühl
und Wege zum Guten suchen.

Lass die von Krieg und Bürgerkrieg zerrütteten Länder

aufatmen und Frieden finden.

Wir rufen zu dir: *Guter Hirte, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Nimm uns die Angst in dunklen Tälern.

Hilf den Menschen, die auf der Flucht sind,

richte die Müden auf, tröste die Kranken,

gib Hoffnung den Sterbenden.

Führe vom Tod zum Leben, die Menschen, von denen wir Abschied nehmen mussten:

Gertrud Jutzi, geb. Schmitt, 92 Jahre

Helga Heß, geb. Beckmann, 82 Jahre

Dorothea Litzel, 93 Jahre

Walter Gottschalk, 87 Jahre

Kerstin Marika Geibert geb. Heibertshausen, 59 Jahre

Vollende den Weg dieser Geschwister in deinem himmlischen Reich.

Begleite ihre Angehörigen auf dem Weg der Trauer durch ein Wort des Lebens.

Vaterunser...

Lied 265

1. Nun singe Lob, du Christenheit, dem Vater, Sohn und Geist,
der allerorts und allezeit sich gütig uns erweist,
2. der Frieden uns und Freude gibt, den Geist der Heiligkeit,
der uns als seine Kirche liebt, ihr Einigkeit verleiht.
3. Er lasse uns Geschwister sein, der Eintracht uns erfreuen,
als seine Liebe Widerschein die Christenheit erneun.
4. Du guter Hirt, Herr Jesus Christ, steh deiner Kirche bei,
dass über allem, was da ist, ein Herr, ein Glaube sei.

Text: Georg Thurmaier, Melodie Nun danket alle Gott

Gott segne dich, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Er sei dir Sonne und Schild. Amen.